

Fundstück

Die politische Karikatur ist eine Eroberung der bürgerlichen Revolutionen und der republikanisch-demokratischen Prozesse des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, ihre Integration in die Zeitung eine Errungenschaft der liberalen Presse, erlaubt sie doch wie kein anderes Medium die Artikulation von Parteilichkeit als Instrument des Meinungsbildungsprozesses, aus dem heraus politische Willensbildung nun einmal erfolgt, wenn es um die Konstituierung von Parteien, um Wahlen und die Einrichtung von Parlamenten geht! Es nimmt also nicht Wunder, daß man gerade in der Frühphase des Fernsehens den Versuch unternahm, den karikaturistischen Zeichenstift auch auf dem Bildschirm zu etablieren - so etwa im Bayerischen Fernsehen, als man in den Jahren 1956/57 dem durch seine Beiträge in der *Süddeutschen Zeitung* bekannten Karikaturisten Ernst Maria Lang eigene Sendezeiten einräumte. Lang nahm hier auf aktuelle politische Ereignisse Bezug und kleidete sie in die Form von Moritaten-Balladen, bediente sich also eines Gernes, das - ursprünglich auf dem Jahrmarkt zu Hause - selbst als eine Bilderrevue aufgezogen war: Auf einem Podest stehend, agierte der Bänkelsänger vor einer Bildertafel, die er zu seinem Gesang mit einem Zeigestock abtastete, um so die Zuschauer auf sich und das kolportierte Geschehen aufmerksam zu machen. Er schloß jeweils mit einer deutlich herausgestellten 'Moral von der Geschichte'.

Lang schließt sich sehr direkt an diese Trivialkunst mit Erbauungstendenz an: Er löst seine politischen Fälle in mehrere einprägsame Karikatur-Zeichnungen auf und begleitet sie durch einfache Verse. Selbstverständlich mußte das Ganze post festum - sprich: nach seiner Verbreitung durch das Fernsehen - noch einmal im Buch publiziert werden, und hier stellte man jeder einzelnen Ballade noch einmal kurz den politischen Sachverhalt voraus, auf den dieser und jener Bildertext seinerzeit gemünzt gewesen war. Zu unserem hier noch einmal reproduzierten Beispiel steht da zu lesen: „7. April 1959: Adenauer überrascht die Welt mit seinem Entschluß, für das Amt des Bundespräsidenten zu kandidieren. Am 26. Mai 1959 sagt CDU-Fraktionsgeschäftsführer Rasner: 'Bundeskanzler Adenauer wird und will am 1. Juli als Bundespräsident kandidieren, es sei denn, der Himmel stürze ein'. 5. Juni 1959: Adenauer tritt von der Kandidatur zurück.“ (aus: Ernst Maria Lang: *Die Zwerge gehn in volle Deckung. Balladen aus dem bayerischen Fernsehen*. München: Feder Verlag 1959, S.6f.)

Karl Riha (Siegen)

Und hüpfert mit respektablem Satz
Von dem verschmähten Ehrenplatz
und segelt stolz in voller Größe
und aufgebläht die Jackenschöße



herab auf Häupter, Schultern, Rücken,
die Bundesdeutschen zu beglücken.
Oh, wie laut ist das Geschrei
bei seiner eigenen Partei!
Denn jene, die erst stark gewettert,
die hat's ganz einfach hingeschmettert.
Und mancher Meuterer bereut's,
was er getan, mit abbem Kreuz.
Der Kanzler tat, was er tun mußte,
ohne Rücksicht auf Verluste.

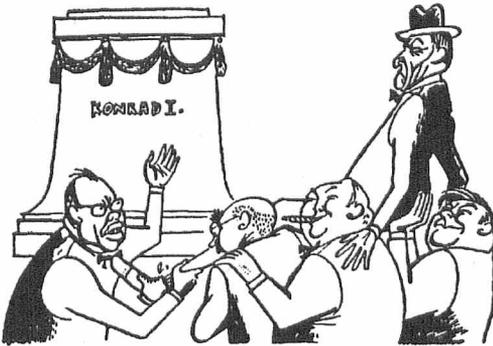


Und die Moral von der Geschicht:

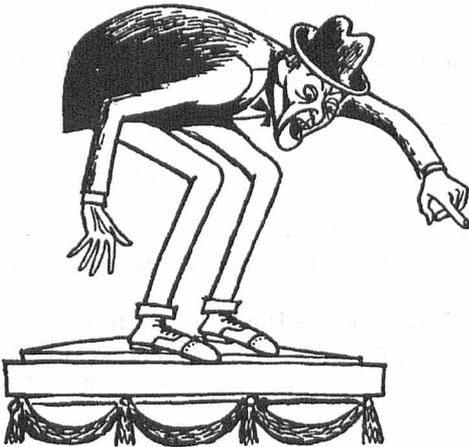
*Den Bundeskanzler rührt das nicht!
Er ist gesund und heil gelandet,
der ganze Wirbel ist versandet
und auch für böse Knochenbrüche
weiß er stets ein paar Segenssprüche.*



Der Kanzlersprung



Man schleppt den Kanzler justament zu jenem Marmorpostament, das für den Staatsmann dann gedacht ist, wenn auch am Volke der Verdacht frißt, daß seine Arbeit bald vollbracht ist.



So steht er nun, nach langem Loben und Preisen schließlich, endlich oben auf seinem Marmorpostament. jetzt erst erkennt der Mann genau aus neuer Bundesvogelschau den weltpolitischen Verhau. Und ohne seine Trillerpfeife beginnt ein fröhliches Geräufe - wer wohl der neue Kanzler sei, kurzum, das Ganze ist nicht neu - der Alte will mit grimmem Blick dorthin, woher er kam, zurück.



Da flehen seine Paladine mit schreckgefurchter Kummermiene und jammern seine Satelliten, ja, selbst die Byzantiner bitten, und auch die kleinste Kreatur: Er sei ein Denkmal von Natur. Er... er aber schmettert überlegen: „Dann spring ich ohne euren Segen!“